

Herr Pfarrer Ackner beobachtete dieselben im Süden des Beckens an vielen Punkten der Gegend zwischen Hermannstadt und Schässburg. Herr Bergofficier Foith in Thorda wies ihre bedeutende Verbreitung in der Wallachei nach.

5. Congerientegel sind in dem Thale vom Illosva am Nordabhange des Magura-Berges bei Szilagy-Somlyó vertreten. Sandsteine mit *Melanopsis Martiniana* wurden ebenfalls am Magura-Gebirge bei Györtelke beobachtet.

6. Die Steinsalzablagerungen sind dem nordwestlichen Theil vorzugsweise nur bei Déesakna vertreten.

7. Die trachytischen Tuffe finden sich in grösseren Partien zwischen Dées, Szamos-Újvar und Magyar-Köblös, bei Zilah zwischen Vartelek und Paptelke, an der Szamos zwischen Benedekfalva und Cigó und endlich in der Umgebung des Hegyes bei Kirva und Baksa nördlich von Zilah.

Herr k. k. Bergrath F. Foetterle sprach über die Verbreitung der alten Steinkohlenformation im Banate und in der illyrisch- und roman-banater Militärgrenze, welche Gebiete er behufs der geologischen Uebersichtsaufnahme im verflossenen Sommer bereist hatte. Das ganze zwischen der Banater Ebene, der Donau und der wallachisch-siebenbürgischen Grenze befindliche Gebiet ist ein aus krystallinischem Schiefer und Massengesteinen bestehender Gebirgsstock, innerhalb welchem die secundären Sedimentgesteine in zwei von Nordost gegen Südwest streichenden parallelen, schmalen Becken abgesetzt sind, welche durch spätere Hebungen und Durchbrüche plutonischer Gesteine mancherlei Störungen erlitten haben. Das westliche oder Banater Becken erstreckt sich ununterbrochen von Reschitza bis Moldowa an der Donau, wo dessen Fortsetzung nach Serbien zu beobachten ist. Das tiefste secundäre Gebilde dieses Beckens gehört der Steinkohlenformation, bestehend aus Schiefen und Sandsteinen; sie tritt nur an den Rändern des Beckens auf, da die Hebungen innerhalb desselben an keinem Punkte so bedeutend waren, dass dieses tiefste Glied zum Vorschein treten konnte. An dem nordöstlichen Rande ist das Vorkommen der Steinkohlenformation schon seit vielen Jahren bekannt in den Gräben von Szekul und Reualb, wo drei darin eingelagerte Kohlenflötze von 2 bis 9 Fuss Mächtigkeit einen schwunghaften Bergbau hervorgerufen haben. Mächtiger jedoch als hier treten die Schiefer und Sandsteine dieser Formation an dem nordwestlichen Rande des Beckens zwischen Dognacska und Reschitza auf. In zwei durch den überlagernden jüngeren rothen Sandstein getrennten Zügen lassen sie sich von Kölnik über Lupak und Csudanowitz, so wie von Kölnik über Klokodic und Gerlistje bis Majdan, nördlich von Oravitza verfolgen. Charakteristische Pflanzenabdrücke, wie *Stigmaria ficoides*, *Annularia longifolia* und *sphenophylloides*, *Cyatheites arborescens, dentatus*, *Candolleanus*, *Miltoni*, *Pecopteris arguta*, *Calamites communis* u. s. w., so wie die Lagerungsverhältnisse lassen über diese Formationsbestimmung keinen Zweifel. Endlich treten auch am südöstlichen Rande dieses Beckens bereits in der roman-banater Grenze die Sandsteine und Schiefer dieser Formation in grösserer Ausdehnung auf, aus welchen die charakteristischen Pflanzenfossilien aus der Sagradia im Münichthale schon durch Johann Kudernatsch bekannt geworden sind. Von der Wichtigkeit dieser Formation für die Praxis überzeugt, veranlasste der Central-Director der k. k. priv. österreichischen Staats-Eisenbahngesellschaft Herr C. Dubocq nicht bloss eine Beschürfung des ganzen Gebietes, sondern auch eine geologische Aufnahme, welche auf Grundlage der für das Banat so wichtigen geologischen Arbeiten von Johann Kudernatsch, von dem Berg-Ingenieur Herrn Fabianek ausgeführt wurde. Herr k. k. Bergrath Foetterle legte diese geologische Karte in dem Maasse von 1000 Klaftern auf dem Zoll, das ganze Montan-Banat umfassend, welche einen sehr wichtigen Behelf für seine eigenen Arbeiten

bildete, zur Ansicht vor. — Das zweite vorerwähnte östliche secundäre Becken zwischen Bersaszka und Jutz an der Donau beginnend erstreckt sich in nord-östlicher Richtung über Mehadia bis nördlich von Kornjareva. Nur in dem süd-westlichen Theile desselben bedecken jüngere secundäre Gebilde die Steinkohlenformation, deren mächtig entwickelten Sandsteine mit untergeordneten Schieferen von Jutz angefangen bis über Kornjareva zu verfolgen sind. Auch lassen die vorhandenen Pflanzenabdrücke keinen Zweifel über das Alter dieses Gebildes. Eine kleine isolirte Partie der Steinkohlenformation tritt endlich an der Donau zwischen Plavischewitza, Dobra und Ogradina auf.

Herr H. Wolf gab eine Uebersicht der geologischen Verhältnisse des Gebietes im östlichen Theile Ungarns, im Grenzlande gegen Siebenbürgen, welches im Norden vom Berettyó-Fluss bis Margitta und Széplak im Süd-Biharer Comitát, im Süden aber durch den Bega-Canal bis Romanisch-Facset und von da weiter gegen Osten durch die nach Dobra in Siebenbürgen führende Poststrasse eingeschlossen ist. — Dieses Gebiet wurde von Beudant in dem 1822 erschienenen Werke über seine mineralogische und geognostische Reise durch Ungarn zum erstenmal geologisch colorirt. Geologische Karten jüngeren Datums (zwischen 1830—1840) sind die von Boué und Partsch. Beide blieben Manuscript. Die Resultate jener Jahre sind in der Haidinger'schen Karte von 1845, und in der nach dieser verkleinerten Schedá'schen Karte zusammengefasst. Die jüngste, dieses ganze Gebiet umfassende Karte dieser Art wurde von Herrn Thomas Ambrosz, k. k. Waldbereiter in Berzowa a. d. Marosch, in den Jahren 1850—1858, während seiner früheren Eigenschaft als Forst- und Wald-Taxator des proviso-rischen Grundsteuer-Katasters, für das Statthaltereigebiet von Grosswardein entworfen. Dieselbe zeichnet sich durch die möglichste Genauigkeit in der Begrenzung der einzelnen von ihm erkannten Formationsglieder aus, namentlich hat er die Schichten des aufgeschwemmten Bodens der Ebene, welche dem Hügel-lande westlich vorliegt, zum erstenmale nach den petrographischen Merkmalen: *a*) in den schwarzen Alluvialboden, *b*) in den Natron ausscheidenden Boden, *c*) in den Flugsand und *d*) in den gelben Lehm mit Kalkconcretionen, auf derselben zu unterscheiden gesucht. — Von Fachgeologen besitzen wir über kleinere Theile dieses Gebietes detaillirtere Vorarbeiten *a*) über das Körös-Thal (Jahrb. d. geol. Reichsanst. 1852; Seite 15) von Herrn k. k. Berg-rath Franz Ritter v. Hauer im Herbste 1851 bei Gelegenheit eines Besuches bei Herrn Grafen v. Zichy in Also-Lugos ausgeführt und jene *b*) des Herrn Professor Dr. Peters, welche bei Gelegenheit der naturhistorischen Untersuchung des Bihargebirges, im Auftrage Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht im Herbste 1858 durchgeführt wurde, und welche sich an die Hauer'sche Arbeit im Süden anschliessend von den Quellen des Hollod oder Vidabaches bis in das Thal der Fehér-Körös reicht. Diese letztere Arbeit wurde an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften überreicht. — Der südlichste Theil der vorgelegten Karte zwischen dem Marosch-Thal und dem Bega-Canal wurde bei Gelegenheit der Schurf-Unternehmungen in der Staatsherrschaft Lippa von Herrn k. k. Berg-verwalter Rath 1857 begangen, und ein geologischer Bericht an das k. k. Finanz-ministerium, die Stufen und Bohrproben aber an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesandt.

Diese Arbeiten seit 1850 sind mit der des verflossenen Sommers von Herrn Wolf in der vorgelegten neuen Uebersichtskarte vereinigt. Man sieht das Grenz-land Ungarns gegen Osten, in gleichzeitigem Ueberblicke mit der unter Leitung des Herrn Ritters v. Hauer ausgeführten Karte von Siebenbürgen mit gerin-gen Ausnahmen, durch krystallinische Gebirge von letzterem Lande geschieden,